

Sie ist mit 19 Jahren Theaterregisseurin

Die Obwaldnerin Catherine Claessen führt bereits ihr zweites Stück auf – und will zum Nachdenken anregen.

Florian Pfister

Regisseurinnen und Regisseure müssen organisieren und motivieren und dürfen auch bei hoher psychischer Belastung nicht resignieren. Dem stimmt Catherine Claessen zu. Die Obwaldnerin feiert am Samstag die Premiere ihres Theaterstücks «Freiheit Fortschritt Vaterland» im Theater Pavillon Luzern. Mit erst 19 Jahren ist das Theater über Demokratie bereits ihre zweite Regiearbeit. Regie zu führen bedeutet, viel Arbeit gratis zu machen, kurze Nächte zu haben und dabei Mensch zu bleiben.

Mit ihren Stücken will sich Catherine Claessen mit dem Jetzt auseinandersetzen und politisch zum Denken anregen. «Demokratie ist momentan ein sehr wichtiges Thema», sagt sie. «Freiheit Fortschritt Vaterland» ist ein Recherchestück. Das heisst, es gibt keine gradlinige Geschichte und geht «um die ambivalenten Gefühle zu Demokratie und unserem System allgemein in diesen unsicheren Zeiten». Drei Frauen auf der Bühne werden quasi gezwungen, die ganze Demokratie der Schweiz mit all ihren Facetten zu durchleben. Das Luzerner Kollektiv Dionysos veranstaltet das Theaterstück.

Catherine Claessen ist Teil davon. 2019 haben die Gründungsmitglieder die These in den Raum gestellt, in der Luzerner Theaterszene klaffe eine Lücke. So ist Dionysos als eine Plattform für junge Erwachsene

gegründet worden, welche noch nicht professionell sind, aber es gerne werden würden. Und während sich Catherine Claessen professionalisiert hat, ist auch das Kollektiv gereift. Nun fährt Dionysos einen semiprofessionellen Weg, gewisse Leute haben mehr Arbeitserfahrung, andere weniger. «Jetzt sind wir ein Förderpool für junge Theaterschaffende», erklärt Claessen. «So etwas tut Luzern gut.»

Ein breites Netzwerk hilft

Begonnen hat die Alpnacherin aber nicht hinter, sondern auf der Bühne. Ihre Laufbahn startete sie vor rund vier Jahren im Voralpentheater in Luzern. «Spielen ist etwas sehr Schönes. Ich habe aber gemerkt, dass ich Regie spannender finde.» Dort erwarten sie andere Aufgaben und andere Herausforderungen als im Schauspiel. Farb- und Raumpfinden, Kommunikations- und Konfliktlösungsfähigkeit, Führungsstärke.

Den einen Weg in die Theaterregie gibt es nicht. Es gibt zwar Studienangebote, doch die meisten Schulen verlangen mindestens ein Jahr Berufserfahrung in der Theaterwelt. Ein Vorteil also, wenn man Leute kennt, um in ebendiese Welt einzutauchen. Gelingt das mal, geht es einfacher und man kann – wie in Claessens Fall – Neues ausprobieren. Denn die freie Theaterszene ist sehr vernetzt. Bisher hat die Regisseurin in einigen Nebenjobs gearbeitet,



Catherine Claessen vor dem Büro von Dionysos.

Bild: Florian Pfister (Emmenbrücke, 16. August 2022)



Passionsfrucht
Podcast

denn volle Löhne können trotz Stiftungsgeldern bei Dionysos nicht gezahlt werden.

Dionysos, so heisst nicht nur das Theater-Kollektiv, sondern auch ein griechischer Gott. Er ist unter anderem Gott des Thea-

ters, der Freude und des Wahnsinns. «Im Theater steckt unglaublich viel Freude», sagt Catherine Claessen, die inzwischen in Luzern wohnt. Manchmal aber auch ebenso viel Wahnsinn: wahnsinnige Ideen. Wahnsinnige Zeitpläne. Wahnsinnig viel Belastung. «Man arbeitet nur noch», sagt sie. «Doch man muss aufpassen. Eine Arbeit soll nie über den Menschen stehen, die mitarbeiten. Und das ist zum Teil leider der Fall.» Umso wichtiger ist es, sich nach der Dernière zu erholen, bevor ein neues Projekt angepackt wird.

Das hat Catherine Claessen nicht immer gemacht. Nach Projekten hatte sie auch schon depressive Phasen, die zu einem grossen Teil der hohen Arbeitsbelastung geschuldet waren. Claessen spricht offen darüber, die psychische Belastung sei inzwischen weniger geworden. Auch andere Personen auf und neben der Bühne haben mal bessere, mal schlechtere Phasen in ihrem Alltag.

Gilt es also als Regisseurin auch mal, die Rolle als Therapeutin einzunehmen? «Das macht man eher als Assisten-

tin», sagt Catherine Claessen, die diesen Job schon einige Male ausgeführt hat. «Zwischen den Zeilen ist die Aufgabe einer Regieassistentin zu schauen, dass der Laden läuft und dass es allen gut geht.» Als regieführende Person habe man eine extreme Verantwortung für alle Leute. «Es ist wichtig, auf den Menschen zu schauen. Von früher her wird teilweise noch propagiert: Du bist nur eine mega erfolgswürdige kunstschaftende Person, wenn du es schaffst, all deine Grenzen zu übertreten. Wenn du keine Probleme mit Nacktheit hast. Nein, wir sind alles immer noch Menschen und wir müssen schauen, dass es uns gut geht.»

«Regieplätze sind sehr begehrt»

Nachdem Catherine Claessens neuestes Bühnenwerk vorbei ist, wird sie am Luzerner Theater als Assistentin beim Kindertheaterstück «An der Arche um Acht» arbeiten. In einem Jahr will sie ein Studium beginnen. «Schauspielplätze sind schon begehrt, Regieplätze sind noch begehrt», führt sie aus. Die Schulen bieten pro Jahr nur zwei bis vier Personen die Chance. Catherine Claessen hat Lust, solch ein Studium in Deutschland oder Österreich zu absolvieren. Und sie hat Lust, grösser zu träumen.

Hinweis

Der Podcast «Passionsfrucht» ist auf Spotify und Apple Podcast zu finden. Mehr Informationen zum Stück: www.kollektivdionysos.ch.